

# Die französische Berufsausbildung

## Sieben Reformvorschläge

Anna Imhof



Die französische Regierung möchte das Berufsausbildungssystem attraktiver gestalten. Im Frühjahr 2018 soll ein Gesetzesentwurf im Parlament eingereicht werden. Das Centrum für Europäische Politik empfiehlt Reformen auf folgenden Gebieten:

- ▶ Schnittstelle Schule – Berufsausbildung
- ▶ Berufsschulunterricht
- ▶ Rechtlicher Rahmen für die Berufsausbildung
- ▶ Kooperation von Staat und Wirtschaft
- ▶ Pädagogische Betreuung von Auszubildenden
- ▶ Finanzierung des Berufsausbildungssystems
- ▶ Berufsausbildung im soziokulturellen Kontext

## Kernpunkte

### Schnittstelle Schule – Berufsausbildung

- ▶ Problem: Fehlende Informationen über Ausbildungsmöglichkeiten.
- ▶ Lösungsvorschlag: Frühzeitige Aufklärung in der Schule und Programme zur Ausbildungsvorbereitung.

### Berufsschulunterricht

- ▶ Problem: Verschulte Ausbildungen und zu viel allgemeinbildender Unterricht.
- ▶ Lösungsvorschlag: Erhöhung des Praxisanteils und verstärkt berufsspezifischer Unterricht.

### Rechtlicher Rahmen für die Berufsausbildung

- ▶ Problem: Überregulierung der Berufsausbildung.
- ▶ Lösungsvorschlag: Vereinfachung der rechtlichen und administrativen Vorschriften.

### Kooperation von Staat und Wirtschaft

- ▶ Problem: Fehlende Einbeziehung von Unternehmen bei der Erarbeitung der Ausbildungsinhalte und -abschlüsse.
- ▶ Lösungsvorschlag: Übertragung von Gestaltungskompetenzen an die Sozialpartner und Kammern.

### Pädagogische Betreuung von Auszubildenden

- ▶ Problem: Unzureichende Betreuung der Auszubildenden in den Unternehmen.
- ▶ Lösungsvorschlag: Verstärkte Begleitung von Auszubildenden während der Lehre.

### Finanzierung des Berufsausbildungssystems

- ▶ Problem: Belastung der Unternehmen durch Ausbildungssteuern und gekürzte staatliche Fördermittel.
- ▶ Lösungsvorschlag: Mehr Freiräume und Eigenverantwortung für ausbildende Unternehmen statt staatlicher Zwänge und finanzieller Hilfen.

### Berufsausbildung im soziokulturellen Kontext

- ▶ Problem: Berufsausbildungen als Sackgasse und Notlösung bei Schulversagen.
- ▶ Lösungsvorschlag: Verbesserung der Karrierechancen und der gesellschaftlichen Anerkennung für Fachkräfte.

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung.....</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Der Aufbau der Berufsausbildung .....</b>	<b>4</b>
2.1	Mögliche Berufsausbildungsabschlüsse .....	6
2.1.1	Berufliche Sekundärabschlüsse .....	6
2.1.2	Höhere Berufsbildungsabschlüsse.....	6
2.2	Ausbildungsverhältnis oder Schülerstatus .....	7
2.2.1	Ausbildungsverhältnis („voie d’apprentissage“) .....	7
2.2.2	Schülerstatus („voie scolaire“) .....	8
<b>3</b>	<b>Probleme und Reformvorschläge .....</b>	<b>8</b>
3.1	Schnittstelle Schule – Berufsausbildung.....	9
3.1.1	Problem 1: Fehlende Aufklärung und schwieriger Übergang .....	9
3.1.2	Reformvorschlag 1 des cep: Bessere Information und Hilfen für den Übergang.....	9
3.2	Berufsschulunterricht.....	10
3.2.1	Problem 2: Verschulte Ausbildungen .....	10
3.2.2	Reformvorschlag 2 des cep: Weniger Theorie, mehr Praxis .....	10
3.3	Rechtlicher Rahmen für die Berufsausbildung.....	11
3.3.1	Problem 3: Überregulierung der Ausbildung .....	11
3.3.2	Reformvorschlag 3 des cep: Vereinfachung der Ausbildungsvorschriften.....	11
3.4	Kooperation von Staat und Wirtschaft.....	11
3.4.1	Problem 4: Fehlende Einbeziehung der Unternehmen in die Ausbildungsinhalte	11
3.4.2	Reformvorschlag 4 des cep: Ausbildung unter enger Einbeziehung der Wirtschaft .....	12
3.5	Pädagogische Betreuung von Auszubildenden .....	13
3.5.1	Problem 5: Unzureichende Betreuung durch ausbildende Unternehmen .....	13
3.5.2	Reformvorschlag 5 des cep: Verstärkte Begleitung während der Lehre.....	13
3.6	Finanzierung des Berufsausbildungssystems .....	14
3.6.1	Problem 6a: Belastung der Unternehmen durch Ausbildungssteuern .....	14
3.6.2	Problem 6b: Kürzung der staatlichen Förderung ausbildender Unternehmen.....	14
3.6.3	Reformvorschlag 6 des cep: Mehr Ausbildungsverantwortung der Unternehmen statt finanzieller Hilfen und Belastungen .....	15
3.7	Berufsausbildung im soziokulturellen Kontext.....	16
3.7.1	Problem 7: Berufsausbildung als Sackgasse und nur bei Schulversagen .....	16
3.7.2	Reformvorschlag 7: des cep Erhöhung der Karrierechancen und der gesellschaftlichen Anerkennung für Fachkräfte .....	16
<b>4</b>	<b>Fazit.....</b>	<b>16</b>

## 1 Einleitung

Anders als bei den Universitätsabschlüssen, die durch die Bologna-Reformen weitgehend europaweit vergleichbar wurden, sind die europäischen Berufsausbildungssysteme noch sehr national geprägt. Die deutschen und französischen Systeme unterscheiden sich deutlich in ihrem Aufbau und Inhalt voneinander. Der Erfolg von Kooperationen, etwa über deutsch-französische Ausbildungsverträge, ist daher bisher sehr bescheiden. Neben bürokratischen Hürden sind vor allem die sprachlichen Barrieren und kulturellen Unterschiede nur schwer zu überwinden.<sup>1</sup>

Die von der französischen Regierung geplante Reform der Berufsausbildung wird Annäherungen an das deutsche System bringen, ohne dieses jedoch zu kopieren. Der französische Premierminister Édouard Philippe informierte sich Mitte September 2017 bei einer Deutschlandreise insbesondere über das duale Berufsausbildungssystem. Er erklärte, die Ausbildung führe in Deutschland zu herausragenden Leistungen; in Frankreich müsse es gelingen, auf diesem Feld einen fundamentalen Mentalitätswandel in die Wege zu leiten.<sup>2</sup> Seit Jahrzehnten versucht die französische Politik ein erfolgreiches Berufsausbildungssystem aufzubauen – bisher vergeblich.

Die Reform der französischen Berufsausbildung ist Teil einer groß angelegten Transformation des Sozial- und Bildungssystems. Knapp sieben Milliarden Euro sind im „Grand Plan d’Investissement 2018–2022“ für die Ausbildung von Jugendlichen vorgesehen. Am 10. November 2017 begann die Regierung eine Konsultationsphase mit den Sozialpartnern, Regionen und bildungspolitischen Hauptakteuren, die bis Ende Januar 2018 andauerte. Ihre konkreten Vorschläge will die Regierung dann im Frühjahr 2018 vorlegen. Ziel der Reform ist es, mehr Jugendliche in Berufsausbildungsverhältnisse zu bringen und so gegen die hohe Jugendarbeitslosigkeit (derzeit 25%) vorzugehen.<sup>3</sup> Auch die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen soll durch die Reform der Berufsausbildung gestärkt werden.<sup>4</sup>

Anlässlich der geplanten Reform wird der Aufbau (Abschnitt 2) des französischen Berufsausbildungssystems näher beleuchtet. Einzelne Schwachstellen werden thematisiert und Reformvorschläge des cep unterbreitet (Abschnitt 3). Ein Fazit (Abschnitt 4) fasst die gewonnenen Erkenntnisse zusammen.

## 2 Der Aufbau der Berufsausbildung

Das französische Bildungssystem ist pyramidal aufgebaut und traditionell auf den Abschluss eines hohen akademischen Grades ausgelegt.<sup>5</sup> Der gemeinsame „Bildungsgrundstock“ für alle Schüler besteht aus neun Jahren Gesamtschule, die sich in fünf Jahre Grundschule („école élémentaire“) und vier Jahre Mittelschule („collège“) aufteilen. Nach weiteren drei Jahren am Gymnasium („lycée“) kann das Abitur („baccalauréat“) in zwei Formen – général oder technologique – erlangt werden. Der ehemalige sozialistische Bildungsminister Jean-Pierre Chevènement gab 1985 das bildungspolitische Ziel aus, dass

---

<sup>1</sup> Koch, T., Deutsch-französische Ausbildung nur mäßig erfolgreich, vom 5. Januar 2017, <[http://www.deutschlandfunk.de/jugendarbeitslosigkeit-deutsch-franzoesische-ausbildung-nur.795.de.html?dram:article\\_id=375575](http://www.deutschlandfunk.de/jugendarbeitslosigkeit-deutsch-franzoesische-ausbildung-nur.795.de.html?dram:article_id=375575)>, (letzter Abruf: 10. November 2017).

<sup>2</sup> France Diplomatie, Besuch des französischen Premierministers Édouard Philippe in Berlin, vom 15. September 2017, <<https://www.diplomatie.gouv.fr/de/neuigkeiten/article/besuch-des-franzosischen-premierministers-edouard-philippe-in-berlin-15-09-17>>, (letzter Abruf: 10. November 2017).

<sup>3</sup> Jakubowicz, Lucas, Réforme de l’apprentissage : le projet Macron, vom 10. November 2017, <<http://www.journaldunet.com/management/formation/1197883-reforme-de-l-apprentissage-macron/>>, (letzter Abruf : 6. Dezember 2012).

<sup>4</sup> Association nationale des apprentis en France : Que prévoit le nouveau président par rapport à l’apprentissage ?, vom 12. Juni 2017, <<http://www.francealternance.fr/prevoit-nouveau-president-lapprentissage/>> (letzter Abruf : 6. Dezember 2017).

<sup>5</sup> Vers Le Haut, Note de décryptage. BAC : quels enjeux derrière la réforme annoncée ?, vom 13. Juni 2017, S. 3.

80% der Schüler eines Jahrgangs zu einem Abitur zu führen seien.<sup>6</sup> Dieses Ziel wurde 2012 erreicht.<sup>7</sup> Berufsausbildungen als Alternative zum Gymnasium, die nach dem „collège“ außerhalb des regulären Schulsystems („hors système éducatif“<sup>8</sup>) beginnen, werden daneben bis heute eher als eine Art Notlösung („pis-aller“)<sup>9</sup> angesehen.

**Tab. 1: Übersicht des französischen Schulsystems**

Alter	Abschlüsse und Bildungseinrichtungen	
18	<b>Höhere (Berufsaus-)Bildungsabschlüsse:</b> Diplôme de l'enseignement supérieur	
17	<b>Klassisches Abitur:</b> Baccalauréat général oder technologique (BAC)  über  Gymnasium: Lycée	<b>Fachabitur:</b> Baccalauréat professionnel (BAC PRO)  Erfolgsquote : 80%  Hiervon 40% : Studium Verbleibende 60%: - 44% Berufseinstieg - 43% arbeitslos - 13% inaktiv
16		<b>Einfacher Berufsabschluss:</b> Certificat d'aptitude professionnelle (CAP)  Erfolgsquote : 85%  Hiervon 25%: BAC PRO Verbleibende 75%: - 27% Arbeitseinstieg - 58% arbeitslos - 15% inaktiv
15		über  <b>Berufsbildendes Gymnasium:</b> Lycée Professionnel (Lycée pro) = voie scolaire mit Schülerstatus  oder  <b>Berufsschule :</b> Centre de formation d'apprentis (CAF) = voie d'apprentissage mit Azubistatus
14	<b>Gesamtschule der Sekundarstufe 1:</b> Collège	
13		
12		
11		
10	<b>Grundschule:</b> École Élémentaire	
9		
8		
7		
6	<b>Vorschule:</b> École Maternelle	
5		
4		
3		
2		

<sup>6</sup> Davidenkoff, E., 80% au niveau du bac: mort d'un slogan, vom 14. Juni 2000, [http://www.liberation.fr/societe/2000/06/14/80-au-niveau-du-bac-mort-d-un-slogan\\_329828](http://www.liberation.fr/societe/2000/06/14/80-au-niveau-du-bac-mort-d-un-slogan_329828), (letzter Abruf: 5. Dezember 2017).

<sup>7</sup> Tricornot, A., Résultats du bac 2017 : vers de nouveaux records ?, vom 5. Juli 2017, <[http://www.lemonde.fr/campus/article/2017/07/05/resultats-du-bac-2017-vers-de-nouveaux-records\\_5155651\\_4401467.html](http://www.lemonde.fr/campus/article/2017/07/05/resultats-du-bac-2017-vers-de-nouveaux-records_5155651_4401467.html)>, (letzter Abruf: 5. Dezember 2017).

<sup>8</sup> MEDEF, Apprentissage. Constats et propositions du MEDEF, Juli 2014, S. 18.

<sup>9</sup> Vers Le Haut, Note de décryptage. BAC : quels enjeux derrière la réforme annoncée ?, vom 13. Juni 2017, S. 6.

## 2.1 Mögliche Berufsausbildungsabschlüsse

### 2.1.1 Berufliche Sekundärabschlüsse

Schüler können sich nach dem für alle verpflichtenden „collège“ im Alter von 15 Jahren entweder für das klassische Abitur („baccalauréat“) über das Gymnasium („lycée“) oder für einen Berufsausbildungsabschluss entscheiden. Zu den beruflichen Sekundärabschlüssen („diplôme professionnel de l’enseignement secondaire“) gehören das Fachabitur „baccalauréat professionnel“ – BAC PRO – und der einfache Berufsabschluss „certificat d’aptitude professionnel“ – CAP –. Höhere, auch akademische Berufsbildungsabschlüsse („diplôme de l’enseignement supérieur“) sind sowohl mit dem klassischen Abitur als auch mit dem Fachabitur möglich, nicht dagegen mit dem Berufsabschluss.

Das CAP wird nach zwei Jahren erlangt. Es bietet Abschlüsse in etwa 200 Berufskategorien an und zielt auf einen schnellen Berufseinstieg ab.<sup>10</sup> Die Erfolgsquote beim CAP lag im Jahr 2015 bei 85%. 25% der Jugendlichen mit CAP-Abschluss machten anschließend ein BAC PRO.<sup>11</sup> Von den verbleibenden 75% hatten innerhalb von sieben Monaten 27% einen Arbeitsplatz gefunden, 58% waren arbeitslos gemeldet und weitere 15% blieben inaktiv, d.h. sind nicht als Arbeitslose registriert.<sup>12</sup>

Das Fachabitur BAC PRO wird nach drei Jahren erlangt und soll entweder auf den Berufseinstieg oder auf ein anschließendes Studium vorbereiten.<sup>13</sup> Es ist dem klassischen Abitur im Hinblick auf den Zugang zu höheren Bildungseinrichtungen gleichgestellt.<sup>14</sup> Die etwa 90 Spezialisierungen des BAC PRO bilden – anders als das CAP – für einen gesamten Berufsbereich und nicht für einen speziellen Beruf aus.<sup>15</sup> Die Erfolgsquote beim BAC PRO lag im Jahr 2015 bei 80%. 40% der Absolventen nahmen anschließend ein Studium auf, das auf einen höheren Berufsausbildungsabschluss abzielt.<sup>16</sup> Von den verbleibenden 60% hatten 44% der Absolventen („bacheliers professionnels“) sieben Monate nach dem Abschluss einen Arbeitsplatz, 43% waren arbeitslos und weitere 13% blieben inaktiv.<sup>17</sup>

### 2.1.2 Höhere Berufsbildungsabschlüsse

Höhere Berufsbildungsabschlüsse setzen das klassische Abitur („baccalauréat“) oder das Fachabitur BAC PRO voraus. Nach dem BAC PRO ermöglicht ein zwei- bis dreijähriges Studium ein höheres Fachdiplom (z.B. „Brevet de techniciens supérieur“ – BTS –, diplôme universitaire de technologie – DUT – oder Licence professionnelle). Dieses ist in etwa mit dem deutschen dualen ausbildungsintegrierten Studium bzw. den deutschen Fachhochschulen vergleichbar. Die Zahl der BAC-PRO-Absolventen, die

<sup>10</sup> Ministère de l’Éducation nationale, Voies de formation et de diplômes. La voie professionnelle au lycée, <<http://www.education.gouv.fr/cid2573/la-voie-professionnelle-au-lycee.html#Objectifs>>, November 2017, (letzter Abruf : 22. November 2017).

<sup>11</sup> Canard, E., CAP, BEP, bac pro: quelles différences?, vom 20. April 2017, <<http://www.letudiant.fr/lycee/lycee-pro-cap/cap-bep-bac-pro-quelles-differences.html>>, (letzter Abruf: 5. Dezember 2017).

<sup>12</sup> Canard, E., CAP, BEP, bac pro: quelles différences?, vom 20. April 2017, <<http://www.letudiant.fr/lycee/lycee-pro-cap/cap-bep-bac-pro-quelles-differences.html>>, (letzter Abruf: 8. November 2017).

<sup>13</sup> Ministère de l’Éducation nationale, Voies de formation et de diplômes. La voie professionnelle au lycée, November 2017, <<http://www.education.gouv.fr/cid2573/la-voie-professionnelle-au-lycee.html#Objectifs>>, (letzter Abruf : 22. November 2017).

<sup>14</sup> Die Tür an die Universität für ein anschließendes Hochschulstudium ist damit nicht verschlossen. Canard, E., CAP, BEP, bac pro: quelles différences?, vom 20. April 2017, <<http://www.letudiant.fr/lycee/lycee-pro-cap/cap-bep-bac-pro-quelles-differences.html>>, (letzter Abruf: 8. November 2017).

<sup>15</sup> Canard, E., CAP, BEP, bac pro: quelles différences?, vom 20. April 2017, <<http://www.letudiant.fr/lycee/lycee-pro-cap/cap-bep-bac-pro-quelles-differences.html>>, (letzter Abruf: 8. November 2017).

<sup>16</sup> Canard, E., CAP, BEP, bac pro: quelles différences?, vom 20. April 2017, <<http://www.letudiant.fr/lycee/lycee-pro-cap/cap-bep-bac-pro-quelles-differences.html>>, (letzter Abruf: 8. November 2017).

<sup>17</sup> Canard, E., CAP, BEP, bac pro: quelles différences?, vom 20. April 2017, <<http://www.letudiant.fr/lycee/lycee-pro-cap/cap-bep-bac-pro-quelles-differences.html>>, (letzter Abruf: 8. November 2017).

einen höheren Berufsausbildungsabschluss im Wege einer dualen Ausbildung anstreben, ist in den letzten Jahren um 26% gestiegen.<sup>18</sup> Die Zahl der Jugendlichen, die Sekundärabschlüsse wie CAP und BAC PRO im Wege einer dualen Ausbildung anstreben, ist hingegen um 16% gesunken.<sup>19</sup>

## 2.2 Ausbildungsverhältnis oder Schülerstatus

Unabhängig davon, ob sich Jugendliche für das CAP oder das BAC PRO entscheiden, treten sie nach dem „collège“ entweder als Auszubildende („apprentis“) in ein – unpopuläres – Ausbildungsverhältnis („voie d’apprentissage“) mit einem Ausbildungsunternehmen und einer Berufsschule oder sie behalten ihren regulären Schülerstatus an einem berufsbildenden Gymnasium („voie scolaire“).<sup>20</sup> Bei ersterem haben 65% der Jugendlichen sieben Monate nach Ende der Ausbildung einen Arbeitsplatz; bei letzterem sind es nur 49%.<sup>21</sup> Trotzdem wählt die überwiegende Mehrheit den Weg über das berufsbildende Gymnasium mit Schülerstatus, der den Staat obendrein fast das Doppelte pro Jugendlichen kostet.<sup>22</sup> Die „voie d’apprentissage“ ist in etwa mit der deutschen dualen Ausbildung in Berufsschule und Lehrbetrieb vergleichbar. Während dieser Weg in Deutschland von 90% der Auszubildenden gewählt wird, sind es in Frankreich nur 30%.<sup>23</sup>

Tab. 2: Zwei verschiedene Wege zum Abschluss

	voie d’apprentissage (Azubildendenstatus)	voie scolaire (Schülerstatus)
Arbeitseinstieg 7 Monate nach Ende der Ausbildung	65% der Jugendlichen	49% der Jugendlichen
Verhältnis Theorie zu Praxis	1/3 zu 2/3	2/3 zu 1/3
Auszubildende, die diesen Ausbildungsweg wählen	Deutschland: 90% Frankreich: 30%	Deutschland: 10% Frankreich: 70%

### 2.2.1 Ausbildungsverhältnis („voie d’apprentissage“)

Die Schüler können nach dem „collège“ nicht automatisch in ein normales oder berufsbildendes Gymnasium wechseln, sondern müssen ein Aufnahmeverfahren („procédure d’admission“) absolvieren.<sup>24</sup> Dabei können sie verschiedene Wunsch-Gymnasien angeben, die je nach Noten, Verfügbarkeit der Plätze etc. erfüllt werden oder nicht. Schüler, die an keinem Gymnasium aufgenommen werden, wiederholen entweder die Klasse oder treten in ein Ausbildungsverhältnis mit einem Unternehmen und

<sup>18</sup> MEN-MESRI-DEPP, 2017, Repères & Références Statistiques, Sur les enseignements, la Formation et la Recherche, zitiert nach : Martinot, B., Apprentissage: les trois clés d’une véritable transformation, Institut Montaigne, September 2017, S. 7.

<sup>19</sup> MEN-MESRI-DEPP, 2017, Repères & Références Statistiques, Sur les enseignements, la Formation et la Recherche, zitiert nach : Martinot, B., Apprentissage: les trois clés d’une véritable transformation, Institut Montaigne, September 2017, S. 7.

<sup>20</sup> Nach dem Gesetz ist die « voie d’apprentissage » gegenüber der « voie scolaire » subsidiär : « Les formations professionnelles du second degré sont dispensées essentiellement dans les lycées professionnels et dans les lycées professionnels agricoles. » (Art. L337-1 Code de l’éducation).

<sup>21</sup> Ministère de l’Éducation nationale (2017), Faire de l’enseignement professionnel une voie d’excellence, <[http://cache.media.education.gouv.fr/file/08 - aout/50/2/2017\\_DPrenree\\_fiche\\_11\\_801502.pdf](http://cache.media.education.gouv.fr/file/08 - aout/50/2/2017_DPrenree_fiche_11_801502.pdf)>, (letzter Abruf : 22. November 2017).

<sup>22</sup> Martinot, B., Apprentissage: les trois clés d’une véritable transformation, Institut Montaigne, September 2017, S. 17.

<sup>23</sup> Boisivon, J.-P. ; Lachmann, H., Développer l’apprentissage : un enjeu pour la compétitivité, pour l’emploi et pour la justice sociale, Institut Montaigne, März 2017, S. 7.

<sup>24</sup> Ministère de l’Éducation Nationale , l’inscription au lycée , Juni 2017, <<http://www.education.gouv.fr/cid120/l-inscription-lycee.html#conditions-d-admission>>, (letzter Abruf : 6. Dezember 2017).

einer Berufsschule („centres de formation d'apprentis - CFA“). Dies wird so zum Notnagel, wenn die Aufnahme in ein Gymnasium nicht gelingt.<sup>25</sup>

Jugendliche, die einen Ausbildungsvertrag mit einem Unternehmen schließen („contrat d'apprentissage“)<sup>26</sup>, gehen in die von den Regionen („Conseils régionaux“) betriebenen Berufsschulen („centres de formation d'apprentis“ – CFA). Hier wird die Ausbildung zu einem Drittel in der Berufsschule und zu zwei Dritteln im Lehrbetrieb absolviert.<sup>27</sup> Für ein CAP müssen 800 Unterrichtsstunden in zwei Jahren absolviert werden, für ein BAC PRO 1.850 Stunden in drei Jahren.<sup>28</sup> Unterrichtsinhalt ist eine Kombination aus allgemeinbildenden und berufsspezifischen Fächern.<sup>29</sup> Die Auszubildenden („apprentis“) behalten auch in den Schulphasen ihren Arbeitnehmerstatus („statut de salarié“). Sie beziehen ein durchschnittliches Nettogehalt von 787 Euro monatlich, im Gegensatz zu ihren deutschen Kollegen, die im Schnitt nur 563 Euro monatlich bekommen.<sup>30</sup>

### 2.2.2 Schülerstatus („voie scolaire“)

In den vom Bildungsministerium („Éducation nationale“) betriebenen berufsbildenden Gymnasien („lycées professionnels“) haben die Jugendlichen weiterhin einen sog. Schülerstatus („statut scolaire“). Die Jugendlichen im nationalen Schulsystem finden höhere soziale Anerkennung als ihre Kollegen in Ausbildungsverhältnissen. 70% der französischen Jugendlichen entscheiden sich daher für die „voie scolaire“ und gegen die „voie d'apprentissage“. Bei den berufsbildenden Gymnasien müssen für beide Abschlüsse – CAP und BAC PRO – lediglich mindestens 12 Wochen für Praktika in einem Unternehmen genutzt werden.<sup>31</sup> In der Regel führt das dazu, dass zwei Drittel der Zeit im berufsbildenden Gymnasium und ein Drittel in Unternehmen verbracht wird.<sup>32</sup> Der theoretische Unterricht in allgemeinen und speziellen technischen Fächern steht hier in der Ausbildung im Vordergrund. Dieser Weg entspricht in etwa der deutschen schulischen Berufsausbildung an speziellen Fachschulen.

## 3 Probleme und Reformvorschläge

Im Folgenden werden sieben Probleme des beschriebenen Berufsausbildungssystems identifiziert. Außerdem werden sieben Reformvorschläge unterbreitet, um diese in den Griff zu bekommen.

<sup>25</sup> Observatoire National Enseignement Professionnel & Apprentissage, L'apprentissage en France dans ses grandes lignes, S. 30, <<http://www.agefa.org/agefa-pme/wp-content/uploads/sites/2/2014/11/agefapme-ressources-apprentissage-en-france.pdf>>, (letzter Abruf : 28. November 2017).

<sup>26</sup> Ausbildungsverträge werden zwischen dem Jugendlichen (16-25 Jahre) und dem Arbeitgeber geschlossen. Art. 77 des Gesetzes vom 8. August 2016 erlaubt teilweise ein Abweichen von der Höchstaltersgrenze von 25 auf 30 Jahre.

<sup>27</sup> Canard, E., CAP, BEP, bac pro: quelles différences?, vom 20. April 2017, <<http://www.letudiant.fr/lycee/lycee-pro-cap/cap-bep-bac-pro-queelles-differences.html>>, (letzter Abruf: 8. November 2017).

<sup>28</sup> Ministère de l'Éducation nationale (2017), Voies de formation et de diplômes. La voie professionnelle au lycée, November 2017, <<http://www.education.gouv.fr/cid2573/la-voie-professionnelle-au-lycee.html#Objectifs>>, (letzter Abruf : 22. November 2017).

<sup>29</sup> Ministère de l'Éducation nationale, Voies de formation et de diplômes. La voie professionnelle au lycée, November 2017, <<http://www.education.gouv.fr/cid2573/la-voie-professionnelle-au-lycee.html#Objectifs>>, (letzter Abruf : 22. November 2017).

<sup>30</sup> Boisivon, J.-P. ; Lachmann, H., Développer l'apprentissage : un enjeu pour la compétitivité, pour l'emploi et pour la justice sociale, Institut Montaigne, März 2017, S. 6.

<sup>31</sup> Martinot, B., L'apprentissage, un vaccin contre le chômage des jeunes. Plan d'action pour la France tiré de la réussite allemande, Institut Montaigne, Mai 2015, S. 33.

<sup>32</sup> Canard, E., CAP, BEP, bac pro: quelles différences? vom 20. April 2017, <<http://www.letudiant.fr/lycee/lycee-pro-cap/cap-bep-bac-pro-queelles-differences.html>>, (letzter Abruf: 8. November 2017).

### 3.1 Schnittstelle Schule – Berufsausbildung

#### 3.1.1 Problem 1: Fehlende Aufklärung und schwieriger Übergang

Nach neun Jahren im Gesamtschulsystem stehen die Jugendlichen vor einer Entscheidung über ihren weiteren Werdegang. Am „collège“ werden Schüler und Eltern allerdings oft nur unzureichend über potentielle Berufsausbildungsmöglichkeiten informiert. Die Schulleiter bzw. die dahinterstehende Éducation nationale kooperieren und kommunizieren nicht ausreichend mit den Berufsschulen, und die Schüler werden zu wenig an die „voie d’apprentissage“ herangeführt.<sup>33</sup> Wenn überhaupt, werden gegen Ende der Schulzeit am „collège“ vor allem den schlechten Schülern Praktika in Unternehmen angeraten.<sup>34</sup>

Hinzu kommt, dass es praktisch keinen Übergangsbereich zwischen Schule und Ausbildung für Schulabbrecher oder schwer vermittelbare Jugendliche gibt.<sup>35</sup> Programme, die die „Ausbildungsreife“ fördern und gleichzeitig die berufliche Orientierung unterstützen, sind nur sehr rudimentär vorhanden.<sup>36</sup> Gleichzeitig beherrschen 22% einer Altersklasse am Ende des „collège“ die Grundkenntnisse in Lesen, Schreiben und Rechnen nicht – eineinhalb mal so viele wie in Deutschland (15%).<sup>37</sup>

#### 3.1.2 Reformvorschlag 1 des cep: Bessere Information und Hilfen für den Übergang

Über die „voie d’apprentissage“, d.h. den Eintritt in ein Ausbildungsverhältnis, sollte im „collège“ frühzeitig informiert werden. Dabei sollten die Jugendlichen möglichst realistisch über die verschiedenen Berufsbilder aufgeklärt und in ihrer Wahl individuell begleitet werden. Wer die Beratung der Schüler übernimmt – Lehrer am „collège“, die regionalen Berufsschulen, das staatliche Arbeitsamt („Pôle emploi“) oder spezielle Laufbahnberater („conseillers d’orientation psychologique“ – COP) – ist zweitrangig. Entscheidend ist, dass die Berater sich in den Berufsausbildungsmöglichkeiten tatsächlich gut auskennen und die Jugendlichen bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz unterstützen.

Jugendliche, die noch nicht ausbildungsreif sind, sollten durch Programme zur Berufsausbildungsvorbereitung oder betriebliche Langzeitpraktika gefördert werden. Dadurch können Unternehmen die Jugendlichen näher kennenlernen und der Übergang in eine Ausbildung erleichtert werden. Schon heute gibt es DIMA-Programme („Dispositifs d’initiation aux métiers de l’alternance“), die nach dem „collège“ spezielle Ausbildungsvorbereitungskurse vorsehen, bei denen die Jugendlichen ihren Schulstatus behalten können und berufliche Orientierung finden.<sup>38</sup> Solche Programme sollten weiterentwickelt und ausgeweitet werden.

<sup>33</sup> Martinot, B., Apprentissage: les trois clés d’une véritable transformation, Institut Montaigne, September 2017, S. 13.

<sup>34</sup> Guittet, P., Le problème de l’apprentissage, c’est le système éducatif., vom 28. Mai 2015, <<https://www.usinenouvelle.com/editorial/le-probleme-de-l-apprentissage-c-est-le-systeme-educatif>. N331490>, (letzter Abruf : 22. November 2017).

<sup>35</sup> Vgl. für die verschiedenen Maßnahmen im Übergangsbereich in Deutschland: Bildungsketten, Maßnahmen des Übergangs: in Ausbildung vermitteln, <<https://www.bildungsketten.de/de/1569.php>>, (letzter Abruf:16. Januar 2018).

<sup>36</sup> Martinot, B., Apprentissage: les trois clés d’une véritable transformation, Institut Montaigne, September 2017, S. 12.

<sup>37</sup> Boisivon, J.-P. ; Lachmann, H., Développer l’apprentissage : un enjeu pour la compétitivité, pour l’emploi et pour la justice sociale, Institut Montaigne, März 2017, S. 5.

<sup>38</sup> Martinot, B., Apprentissage: les trois clés d’une véritable transformation, Institut Montaigne, September 2017, S. 12.

## 3.2 Berufsschulunterricht

### 3.2.1 Problem 2: Verschulte Ausbildungen

Schul- und Berufswelt haben in Frankreich oft wenig miteinander zu tun. 73% der Unternehmensleiter sind der Ansicht, dass die Schulwelt nicht an die Arbeitswelt angepasst ist.<sup>39</sup>

In Deutschland besteht der Schulunterricht inhaltlich zu zwei Dritteln aus Themen, die für die berufliche Tätigkeit wichtig sind.<sup>40</sup> In den französischen berufsbildenden Gymnasien und Berufsschulen dominieren hingegen allgemeinbildende Kurse, sodass auf dem Arbeitsmarkt die Qualifikation der Ausgebildeten und die Anforderungen der Unternehmen auseinanderfallen.<sup>41</sup> Die Vermittlung theoretischen Wissens („savoir et connaissance“) spielt auf den standardisierten französischen Lernplänen eine größere Rolle als die Vermittlung praktischen Wissens („compétence et savoir faire“) und das tatsächliche Erlernen eines Berufs.<sup>42</sup> Diese Diskrepanz ist in den berufsbildenden Gymnasien naturgemäß noch ausgeprägter als in den Berufsschulen, da in jenen etwa zwei Drittel, in diesen nur ein Drittel der Ausbildungszeit verbracht wird.<sup>43</sup> Das dürfte die noch schlechteren Berufseinstiegschancen für die Jugendlichen mit Schülerstatus erklären.

### 3.2.2 Reformvorschlag 2 des cep: Weniger Theorie, mehr Praxis

Der Anteil der praktischen Ausbildung an den berufsbildenden Gymnasien sollte bei stark praxisorientierten Berufsbildern auf zwei Drittel der Ausbildungszeit erhöht werden. Sowohl die Praktikumszeit in Unternehmen als auch der Unterricht anhand von Modellmaschinen werden als probate Mittel angesehen, um dies zu erreichen.<sup>44</sup> Auch sollte die „voie d'apprentissage“, d.h. der Weg über ein Ausbildungsverhältnis, gegenüber der „voie scolaire“, also dem Weg über die berufsbildenden Gymnasien, deutlich ausgebaut werden.<sup>45</sup> Das käme dem deutschen dualen System näher, bei dem sich Berufsschule und Arbeit im Betrieb abwechseln. Das an ein bis zwei Wochentagen oder blockweise in der Berufsschule vermittelte berufsspezifische theoretische Wissen sollte anschließend – wie auch in Deutschland – unter Anleitung erfahrener Mitarbeiter im Unternehmen umgesetzt werden.<sup>46</sup> Außerdem sollte der theoretische Unterricht inhaltlich stärker auf die berufsspezifischen Anforderungen ausgerichtet werden.

<sup>39</sup> Dabei sind Unternehmenschefs im Bausektor mit 86% und im Handel mit 77% kritischer, als im Dienstleistungssektor (70%). Vgl. für die Zahlen: Vers Le Haut, Baromètre Jeunesse & Confiance, November 2016, S. 7.

<sup>40</sup> Make it in Germany, Ausbildung in Deutschland, S. 4, <[http://www.make-it-in-germany.com/fileadmin/content/make-it-in-germany/PDF/Ratgeber\\_Ausbildung\\_DE.pdf](http://www.make-it-in-germany.com/fileadmin/content/make-it-in-germany/PDF/Ratgeber_Ausbildung_DE.pdf)>, (letzter Abruf: 21. November 2017).

<sup>41</sup> Martinot, B., Apprentissage: les trois clés d'une véritable transformation, Institut Montaigne, September 2017, S. 7, 15.

<sup>42</sup> MEDEF, Apprentissage. Constats et propositions du MEDEF, Juli 2014, S. 17f.

<sup>43</sup> Canard, E., CAP, BEP, bac pro: quelles différences? vom 20. April 2017, <<http://www.letudiant.fr/lycee/lycee-pro-cap/cap-bep-bac-pro-quelles-differences.html>>, (letzter Abruf: 8. November 2017).

<sup>44</sup> Vers Le Haut (2017), Mobilisation générale pour l'Éducation. 12 propositions en faveur de la jeunesse & de l'éducation, S. 14.

<sup>45</sup> So auch Gonguet, J.-P. (2015), Apprentissage: quels sont les points forts du système allemand?, <<http://www.emploiparlonsnet.pole-emploi.org/international/apprentissage-quels-sont-les-points-forts-du-systeme-allemand/>>, (letzter Abruf: 28. November 2017).

<sup>46</sup> Ausbildung in Deutschland. Geh' deinen Weg, Mai 2013, S. 7, <<https://www3.arbeitsagentur.de/web/wcm/idc/groups/public/documents/webdatei/mdaw/mtuy/~edisp/l6019022dst/bai640077.pdf>>, (letzter Abruf: 21. November 2017).

### 3.3 Rechtlicher Rahmen für die Berufsausbildung

#### 3.3.1 Problem 3: Überregulierung der Ausbildung

Die Überregulierung der Ausbildungen macht diese realitätsfern und die Auszubildenden nicht zu normal einsetzbaren Mitarbeitern.<sup>47</sup> Die Überregulierung führt etwa zu Situationen, in denen Auszubildende keine Leiter besteigen dürfen oder Bäckerlehrlinge nicht vor 6 Uhr morgens arbeiten dürfen.<sup>48</sup> Im Oktober 2013 erließ die französische Regierung zwei Dekrete<sup>49</sup>, die den Zugang von minderjährigen Auszubildenden zu „gefährlichen Maschinen“ mit einem aufwendigen Verwaltungsverfahren strikt regulieren.<sup>50</sup> Der Ausbildungsvertrag unterliegt – anders als in Deutschland – nicht dem allgemeinen Arbeitsrecht, sodass die Kündigung durch den Arbeitgeber deutlich höheren Anforderungen unterliegt.<sup>51</sup> Auch lässt sich die gesetzlich festgelegte Dauer eines Ausbildungsvertrags von zwei Jahren nur in bestimmten Fällen mit einem komplizierten Verwaltungsverfahren verändern.<sup>52</sup>

#### 3.3.2 Reformvorschlag 3 des cep: Vereinfachung der Ausbildungsvorschriften

Die vielen rechtlichen Regelungen für Auszubildende sollten vereinfacht und dadurch die Ausbildungen lebensnäher werden.<sup>53</sup> Arbeitsministerin Muriel Pénicaud hat bereits ihren Willen kundgetan, die Berufsausbildung von administrativen Regeln zu befreien.<sup>54</sup> Das spezielle Arbeitsrecht für Auszubildende sollte abgeschafft und stattdessen das allgemeine Arbeitsrecht angewandt werden.<sup>55</sup>

### 3.4 Kooperation von Staat und Wirtschaft

#### 3.4.1 Problem 4: Fehlende Einbeziehung der Unternehmen in die Ausbildungsinhalte

Aus historischen Gründen, die bis auf die Französische Revolution zurückgehen, ist in Frankreich bis heute das Bildungssystem Staatssache.<sup>56</sup> Dadurch sind Berufsausbildungen, bei denen Unternehmen viel Gestaltungsspielraum erhalten und über längere Zeiträume als nichtstaatliche (Ersatz-)Ausbilder der Jugendlichen auftreten, nur bedingt möglich. Die Folge ist, dass die staatliche Schul- und die private Berufswelt oft nicht zusammenpassen. Ganz anders verlief die Entwicklung in Deutschland. Dort waren seit jeher die Zünfte als Berufsvereinigungen von Handwerkern auch für die Berufsausbildung der Lehrlinge zuständig.<sup>57</sup>

---

<sup>47</sup> Vgl. Sonderregeln zur Ausbildung in Art. 6211-1ff. des Code du travail.

<sup>48</sup> Clément, C.; Toulayrou, B., Apprentissage : Comment lever les freins ?, Le Journal de la Haute-Marne, vom 23. November 2017.

<sup>49</sup> Décrets n°2013-914 und 2013-915 vom 11. Oktober 2013 « machines dangereuses ».

<sup>50</sup> MEDEF, Apprentissage. Constats et propositions du MEDEF, Juli 2014, S. 11.

<sup>51</sup> Artikel R6222-21ff. des Code du travail. ; Martinot, B., L'apprentissage, un vaccin contre le chômage des jeunes. Plan d'action pour la France tiré de la réussite allemande, Institut Montaigne, Mai 2015, S. 46.

<sup>52</sup> Artikel R6222-6ff des Code du travail.

<sup>53</sup> Clément, C.; Toulayrou, B., Apprentissage : Comment lever les freins ?, Le Journal de la Haute-Marne, vom 23. November 2017.

<sup>54</sup> Rede von Arbeitsministerin Muriel Pénicaud vom 25. Oktober 2017, <<http://travail-emploi.gouv.fr/actualites/presse/discours/article/discours-de-muriel-penicaud-lors-de-la-presenta-tion-de-la-feuille-de-route-sur#>>, (letzter Abruf: 29. November 2017).

<sup>55</sup> So auch MEDEF, The world is changing, let's change France !, Cithéa communication, Februar 2017, S. 7.

<sup>56</sup> Das System der Berufsgenossenschaften („corporations“), die auch für die Berufsausbildung verantwortlich waren, wurde 1791 durch das Gesetz Le Chapelier abgeschafft.

<sup>57</sup> Ebner, C.; Uhly, A., Entstehung und Merkmale des dualen Ausbildungssystems, Bundeszentrale für politische Bildung, vom 27. Mai 2016, <<http://www.bpb.de/gesellschaft/kultur/zukunft-bildung/228394/entstehung-und-merkmale>>, (letzter Abruf: 21. November 2017).

Es fehlt in Frankreich noch heute an einer engen inhaltlichen und organisatorischen Verzahnung der Ausbildungsinhalte an den staatlichen berufsbildenden Gymnasien bzw. Berufsschulen mit jenen in den Unternehmen.<sup>58</sup> 61% der Jugendlichen, 62% der Eltern und 74% der Unternehmensleiter sind der Ansicht, dass die Unternehmen nicht ausreichend in das Ausbildungssystem einbezogen sind.<sup>59</sup> Über die Ausbildungskonzepte, ihre inhaltliche Ausgestaltung und Überprüfung, die vor Ort in den Unternehmen nötigen Kompetenzen sowie nicht zuletzt über die Verwendung der finanziellen Mittel wird an den Unternehmen vorbei entschieden.<sup>60</sup> Die staatlichen Abschlüsse werden im Wesentlichen allein vom Bildungsministerium entwickelt und überarbeitet, ohne wirkliche Einbindung der betroffenen Unternehmen.<sup>61</sup> Das führt dazu, dass die staatlichen Abschlussanforderungen in vielen Fällen nicht dem entsprechen, was auf dem Arbeitsmarkt tatsächlich verlangt wird.<sup>62</sup> Hinzu kommt, dass die Veränderungen der Abschlüsse sich über mehrere Jahre hinziehen können. Die staatlich kontrollierten und regulierten inhaltlichen Angebote der Ausbildungseinrichtungen und deren geographische Verteilung („carte des formations“) sind außerdem sehr rigide und unflexibel.<sup>63</sup> Das passt nicht zur dynamischen technologischen Entwicklung, durch die neue Berufsbilder v.a. im Zusammenhang mit der Digitalisierung entstehen.

### 3.4.2 Reformvorschlag 4 des cep: Ausbildung unter enger Einbeziehung der Wirtschaft

Anders als in Frankreich arbeiten in Deutschland der Staat, die Sozialpartner und die Kammern eng zusammen, um die berufliche Bildung zu gestalten und steuern.<sup>64</sup> Der Staat definiert die Rahmenbedingungen und allgemeinen Standards für alle Ausbildungen im Hinblick etwa auf das Berufsausbildungsverhältnis, die Ausbildungsstätten und das Prüfungswesen.<sup>65</sup> Die Sozialpartner erarbeiten mit dem Staat gemeinsam die konkreten betrieblichen Ausbildungsstandards, insbesondere die Lerninhalte und Bedingungen für einzelne Ausbildungsberufe.<sup>66</sup> Die berufsständischen Vereinigungen (Kammern) nehmen sowohl Einfluss auf die Ausbildung als auch auf die Prüfungsrichtlinien.<sup>67</sup> Nur durch den Einbezug der Wirtschaft wird sichergestellt, dass in der Ausbildung Wissen und Fertigkeiten vermittelt werden, die im späteren Berufsleben auch tatsächlich gebraucht werden.<sup>68</sup> Den Sozialpartnern und Kammern der betroffenen Branchen sollte in Frankreich daher mehr inhaltliche Verantwortung für die Ausbildungsprogramme, die Organisation der Ausbildung und das Prüfungswesen übertragen werden.

<sup>58</sup> Vers Le Haut (2017), Mobilisation générale pour l'Éducation. 12 propositions en faveur de la jeunesse & de l'éducation, S. 14.

<sup>59</sup> Vers le Haut, Baromètre Jeunesse & Confiance 2017, S. 11.

<sup>60</sup> MEDEF, Apprentissage. Constats et propositions du MEDEF, Juli 2014, S. 15.

<sup>61</sup> Centre d'études et de recherches sur les qualifications (CEREQ), La place et le rôle des professionnels dans la conception des diplômes professionnels, vom 27. März 2012, S. 38f., 62.

<sup>62</sup> MEDEF, Apprentissage. Constats et propositions du MEDEF, Juli 2014, S. 17f.

<sup>63</sup> MEDEF, Apprentissage. Refonder l'apprentissage sur un système de co-pilotage entre les entreprises et les pouvoirs publics, November 2016, S. 4 ; Martinot, B., Apprentissage: les trois clés d'une véritable transformation, Institut Montaigne, September 2017, S. 9.

<sup>64</sup> Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), Frankreich zeigt großes Interesse an dualer Berufsausbildung. Französischer Premierminister Édouard Philippe in Berlin (2017), <<https://www.bibb.de/de/67695.php>>, (letzter Abruf: 10. November 2017).

<sup>65</sup> Siehe Berufsausbildungsgesetz (BBiG) und Handwerksordnung (HwO).

<sup>66</sup> Siehe Ausbildungsordnungen in Zusammenarbeit mit dem Bundesinstitut für Berufsausbildung (BIBB); GOVET, Duale Berufsausbildung in Deutschland, <<https://www.bibb.de/govet/de/54880.php>> (letzter Abruf: 16. Januar 2018)

<sup>67</sup> Ausbildung in Deutschland. Geh' deinen Weg, Mai 2013, S. 7, <[https://www3.arbeitsagentur.de/web/wcm/idc/groups/public/documents/webdatei/mdaw/mtuy/~edisp/l6019022dst\\_bai640077.pdf](https://www3.arbeitsagentur.de/web/wcm/idc/groups/public/documents/webdatei/mdaw/mtuy/~edisp/l6019022dst_bai640077.pdf)>, (letzter Abruf: 21. November 2017).

<sup>68</sup> Ebner, C.; Uhly, A., Entstehung und Merkmale des dualen Ausbildungssystems, Bundeszentrale für politische Bildung, vom 27. Mai 2016, <<http://www.bpb.de/gesellschaft/kultur/zukunft-bildung/228394/entstehung-und-merkmale>>, (letzter Abruf: 21. November 2017).

Auch bei der Entwicklung neuer Abschlüsse sollte der Staat enger mit der Wirtschaft zusammenarbeiten, um deren spätere Tauglichkeit auf dem Arbeitsmarkt zu sichern. Wenn die Arbeitgeber neue Aufgabengebiete identifizieren, für die eine zusätzliche Berufsqualifizierung nötig ist, sollte der Staat hierauf zeitnah reagieren und die Bildungsstandards anpassen.

### 3.5 Pädagogische Betreuung von Auszubildenden

#### 3.5.1 Problem 5: Unzureichende Betreuung durch ausbildende Unternehmen

Es gibt in der Arbeitswelt erhebliche Vertrauensprobleme zwischen den Jugendlichen und den Unternehmen. 74% der Jugendlichen und 50% der Unternehmen glauben, dass die Unternehmen kein oder zu wenig Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Jugendlichen haben.<sup>69</sup> Etwa 30% der Auszubildenden, die ihren CAP oder BAC PRO Abschluss im Wege eines Ausbildungsvertrags („contrat d'apprentissage“) vorbereiten, brechen ihre Ausbildung ab.<sup>70</sup> Die Gründe hierfür sind oft sehr unterschiedlich und hängen vom jeweiligen Ausbildungssektor ab. Ein entscheidender Faktor ist aber jedenfalls das Verhältnis zwischen Auszubildendem und Ausbilder.<sup>71</sup> Kommunikationsprobleme sowie mangelnde Betreuung in zeitlicher und inhaltlicher Hinsicht führen häufig dazu, dass Ausbildungsziele nicht erreicht werden.<sup>72</sup> In Deutschland gibt es zwar ein ausgeprägtes soziales Mit-Verantwortungsbewusstsein der Arbeitgeber für die berufliche Ausbildung von Jugendlichen, was nicht zuletzt auch in Art. 14 Abs. 2 Grundgesetz<sup>73</sup> verankert ist.<sup>74</sup> Das allein gewährleistet aber auch noch keine optimale Betreuung von Auszubildenden.

#### 3.5.2 Reformvorschlag 5 des cep: Verstärkte Begleitung während der Lehre

Wichtig ist insbesondere eine bessere Betreuung der Jugendlichen während ihrer Ausbildung im Betrieb.<sup>75</sup> Vor allem Jugendliche mit Lernschwierigkeiten, mit Behinderung oder Migrationshintergrund können auf zusätzliche sozialpädagogische Betreuung angewiesen sein, die die Unternehmen nicht immer leisten können. Sie sollten daher in der pädagogischen Begleitung der Auszubildenden unterstützt werden, um einen erfolgreichen Abschluss der Lehre zu gewährleisten.<sup>76</sup> Eine denkbare Möglichkeit sind ausbildungsbegleitende Hilfen für Jugendliche mit Lernschwierigkeiten, wie sie in Deutschland von den Agenturen für Arbeit angeboten werden. Wie auch in Deutschland könnte während der Grundausbildung ein Ausbildungsmodul über betriebliche Mentor-Systeme angeboten werden.<sup>77</sup>

---

<sup>69</sup> Vers Le Haut, Baromètre Jeunesse & Confiance, November 2016, S. 8f.

<sup>70</sup> Vers Le Haut (2017), Mobilisation générale pour l'Éducation. 12 propositions en faveur de la jeunesse & de l'éducation, S. 15.

<sup>71</sup> Bulletin de recherche emploi-formation du Céreq, Contrat d'apprentissage, les raisons de la rupture, n°272, März 2010, S. 3.

<sup>72</sup> Proactive Academy, 9 causes des ruptures des contrats d'apprentissage, vom 23. Juni 2017, <<http://www.proactiveacademy.fr/9-causes-ruptures-contrats-apprentissage/>>, (letzter Abruf: 6. Dezember 2017).

<sup>73</sup> „Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.“

<sup>74</sup> Feidel, J.-H., France-Allemagne: apprentissage, les six différences, vom 16. Februar 2012, <<http://www.ifrap.org/emploi-et-politiques-sociales/france-allemagne-apprentissage-les-six-differences/>>, (letzter Abruf: 22. November 2017).

<sup>75</sup> So auch MEDEF, The world is changing, let's change France!, Cithéa communication, Februar 2017, S. 7.

<sup>76</sup> Siehe auch Vers Le Haut (2017), Mobilisation générale pour l'Éducation. 12 propositions en faveur de la jeunesse & de l'éducation, S. 14f.

<sup>77</sup> In diese Richtung etwa MEDEF, Apprentissage. Refonder l'apprentissage sur un système de co-pilotage entre les entreprises et les pouvoirs publics, November 2016, S. 4.

### 3.6 Finanzierung des Berufsausbildungssystems

Der Staat und die Gebietskörperschaften geben jedes Jahr etwa 3,5 Milliarden Euro für das Berufsausbildungssystem aus.<sup>78</sup> Das ist eine ähnliche Größenordnung wie in Deutschland, nur dass in Frankreich die Zahl der Auszubildenden sehr viel niedriger ist.

#### 3.6.1 Problem 6a: Belastung der Unternehmen durch Ausbildungssteuern

Die französischen Unternehmen, müssen eine Ausbildungssteuer zahlen, die es in Deutschland nicht gibt. Sie kostet sie jährlich 1,8 Milliarden Euro.<sup>79</sup> Mit diesem Steueraufkommen finanzieren die Unternehmen indirekt die Berufsschulen, auch wenn oft kritisiert wird, dass diese nicht auf die Bedürfnisse der Arbeitswelt ausgerichtet sind.<sup>80</sup> Die Ausbildungssteuer setzt sich aus zwei Elementen zusammen:

##### (1) Hauptausbildungssteuer

Die Hauptausbildungssteuer<sup>81</sup> („taxe d'apprentissage“, früher „contribution au développement de l'apprentissage“ – CDA) müssen grundsätzlich alle Unternehmen zahlen, unabhängig davon, ob sie ausbilden oder nicht. Sie beträgt 0,68% der Lohnsumme.

Das Steueraufkommen wird wie folgt verteilt: 51% erhalten die Regionen, 26% die Berufsschulen und 23% werden über eine staatlich anerkannte Sammelstelle für verschiedene Weiterbildungszwecke verwendet.<sup>82</sup> Die von der Hauptausbildungssteuer befreienden Ersatzzahlungen der Unternehmen („dépenses libératoires“), etwa an (eigene) Ausbildungszentren ihrer Wahl, wurden 2014 gesetzlich<sup>83</sup> gedeckelt.<sup>84</sup>

##### (2) Ergänzungsausbildungssteuer

Die Ergänzungsausbildungssteuer („contribution supplémentaire à l'apprentissage“) greift für Unternehmen mit mehr als 250 Arbeitnehmern. Ihre Höhe hängt – nach dem Bonus-Malus Prinzip – davon ab, ob sie die Ausbildungsquote von 5% erfüllen oder nicht.<sup>85</sup>

#### 3.6.2 Problem 6b: Kürzung der staatlichen Förderung ausbildender Unternehmen

Während die staatliche Förderung von ausbildenden Unternehmen in Deutschland überschaubar ist<sup>86</sup>, gibt es in Frankreich seit jeher eine Vielzahl an finanziellen Hilfen für die Unternehmen: Quasi-Freistellung von Sozialversicherungsbeiträgen, Steuergutschriften, Subventionen.<sup>87</sup> In den letzten Jahren wurden allerdings diverse steuerliche Entlastungen und staatliche Subventionen für ausbildende Unter-

<sup>78</sup> Feildel, J.-H., France-Allemagne: apprentissage, les six différences, vom 16. Februar 2012, <<http://www.ifrap.org/emploi-et-politiques-sociales/france-alle-magne-apprentissage-les-six-differences>>, (letzter Abruf: 22. November 2017).

<sup>79</sup> Feildel, J.-H., France-Allemagne: apprentissage, les six différences, vom 16. Februar 2012, <<http://www.ifrap.org/emploi-et-politiques-sociales/france-alle-magne-apprentissage-les-six-differences>>, (letzter Abruf: 22. November 2017).

<sup>80</sup> Feildel, J.-H., France-Allemagne: apprentissage, les six différences, vom 16. Februar 2012, <<http://www.ifrap.org/emploi-et-politiques-sociales/france-alle-magne-apprentissage-les-six-differences>>, (letzter Abruf: 22. November 2017).

<sup>81</sup> Ausgenommen sind gemäß Art. 1599 ter A Abs. 3 Code général des impôts Unternehmen, die Auszubildende beschäftigen und deren Besteuerungsgrundlage nicht höher als der sechsfache jährliche SMIC (Mindestlohn) ist.

<sup>82</sup> Service Public, Taxe d'apprentissage (2017), <<https://www.service-public.fr/professionnels-entreprises/vosdroits/F22574>>, (letzter Abruf : 14. November 2017).

<sup>83</sup> Loi du 5 mars 2014 relative à la formation professionnelle, à l'emploi et à la démocratie sociale.

<sup>84</sup> MEDEF, Apprentissage. Constats et propositions du MEDEF, Juli 2014, S. 12f.

<sup>85</sup> Ministère du travail, DARES résultats, l'apprentissage en 2016, Septembre 2017 N°057, S. 9.

<sup>86</sup> Die Unterstützungsmaßnahmen betreffen in erster Linie besonders förderungsbedürftige Jugendliche (Einstiegsqualifizierung, Ausbildungsbonus etc.) und werden nicht automatisch flächendeckend gewährt.

<sup>87</sup> Ministère du travail, DARES résultats, l'apprentissage en 2016, septembre 2017 N°057, S. 9.

nehmen gestrichen, was die ohnehin schlechte Ausbildungssituation noch verstärkte. Steuergutschriften („crédit d’impôt“) für die Ausbildungsbetriebe wurden mit dem Haushaltsgesetz von 2014 („loi de finances“) reduziert<sup>88</sup>: Nur noch im ersten Ausbildungsjahr erhalten sie eine Steuergutschrift von 1.600 Euro pro Auszubildendem, ab dem zweiten Ausbildungsjahr nur noch jeweils 800 Euro. Insgesamt gingen den Unternehmen dadurch 250 Millionen Euro Steuergutschriften verloren.<sup>89</sup> Ebenfalls mit dem Haushaltsgesetz von 2014 wurden die Subventionen der Regionen für ausbildende Unternehmen gekürzt.<sup>90</sup> Nur noch Unternehmen mit weniger als elf Arbeitnehmern erhalten die regionale Prämie (bisher „indemnité compensatrice forfaitaire“ – ICF; jetzt „prime régionale à l’apprentissage“) von 1.000 Euro oder mehr<sup>91</sup> pro Jahr und Ausbildungsvertrag.<sup>92</sup> Dadurch erhalten die Unternehmen nochmals 250 Millionen Euro weniger an staatlichen Hilfen.<sup>93</sup>

### 3.6.3 Reformvorschlag 6 des cep: Mehr Ausbildungsverantwortung der Unternehmen statt finanzieller Hilfen und Belastungen

Statt die staatliche Detailregulierung und Kontrolle des Ausbildungssystems teilweise durch finanzielle Hilfen an die ausbildenden Unternehmen zu kompensieren, wäre es zielführender, den Unternehmen mehr inhaltliche und finanzielle Eigenverantwortung zu übertragen und staatliche Hilfen und Zwänge zu vermindern.

Die Streichung der steuerlichen Entlastungen und staatlichen Subventionen in den letzten Jahren hat die Berufsausbildung so weit geschwächt, dass die bloße Erhöhung der wirtschaftlichen Anreize für die Unternehmen zur Ausbildung nur symptomatisch wirken würde. Entscheidend ist vielmehr eine strukturelle Veränderung und Deregulierung des Ausbildungssystems, sodass die Eigenanreize für die Unternehmen, Fachkräfte auszubilden, wirken können.

Mittelfristig sollten die Ausbildungssteuern ganz abgeschafft werden. Bis dahin sollte die Deckelung für unternehmerische Ersatzsteuerzahlungen an Ausbildungszentren aufgehoben werden, sodass die Unternehmen die aus ihrer Sicht sinnvollen Einrichtungen finanziell unterstützen können.<sup>94</sup> In Deutschland finanzieren die Unternehmen die anfallenden Ausbildungskosten selbst – mit Ausnahme der Kosten für die Berufsschulen, die von den Ländern getragen werden.<sup>95</sup> Auszubildende kosten Unternehmen in Deutschland netto, d.h. nach Abzug des Ertrags von den Kosten pro Auszubildenden, nur 5.400 Euro pro Ausbildungsjahr, was angesichts der vielen Vorteile, die selbstausgebildete Fachkräfte mit sich bringen, eine lohnende Investition ist.<sup>96</sup> Eine finanzielle Mitverantwortung der Unternehmen macht die Berufsausbildung effizienter und marktorientierter.

<sup>88</sup> Service Public, Crédit d’impôt apprentissage (2017), <<https://www.service-public.fr/professionnels-entreprises/vosdroits/F31957>>, (letzter Abruf: 14. November 2017).

<sup>89</sup> MEDEF, Apprentissage. Constats et propositions du MEDEF, Juli 2014, S. 11.

<sup>90</sup> Gemäß Art. 6243-1 Code du travail entscheiden die Regionen über die genaue Höhe der Prämie sowie die Voraussetzung für ihre Auszahlung.

<sup>91</sup> Midisup, Aides aux entreprises, <[http://www.midisup.com/entreprises\\_indemnites.html](http://www.midisup.com/entreprises_indemnites.html)>, (letzter Abruf : 14. November 2017).

<sup>92</sup> Les contrats d'apprentissage conclus dans les entreprises de moins de onze salariés ouvrent droit à une prime versée par la région à l'employeur. La région détermine le montant de cette prime, qui ne peut être inférieur à 1 000 € par année de formation, ainsi que ses modalités d'attribution. ».

<sup>93</sup> Vgl. MEDEF, Apprentissage. Constats et propositions du MEDEF, Juli 2014, S. 12.

<sup>94</sup> MEDEF, Apprentissage. Constats et propositions du MEDEF, Juli 2014, S. 20f.

<sup>95</sup> Feidel, J.-H., France-Allemagne: apprentissage, les six différences, vom 16. Februar 2012, <<http://www.ifrap.org/emploi-et-politiques-sociales/france-allemagne-apprentissage-les-six-differences>>, (letzter Abruf: 22. November 2017).

<sup>96</sup> Schmalholz, C., Azubi-Förderung: Wo Arbeitgeber Unterstützung bekommen, vom 14. Juli 2015, <<https://www.impulse.de/management/azubi-foerderung/2076567.html>>, (letzter Abruf: 22. November 2017).

### 3.7 Berufsausbildung im soziokulturellen Kontext

#### 3.7.1 Problem 7: Berufsausbildung als Sackgasse und nur bei Schulversagen

In Frankreich ist der soziale Aufstieg mit einer Berufsausbildung ohne höheren Bildungsabschluss („diplôme“) schwierig. Selten wird ein Facharbeiter innerhalb eines Unternehmens – trotz langjähriger Berufserfahrung und Weiterentwicklung – die Karriereleiter weit nach oben klettern.<sup>97</sup> Die gesellschaftliche Anerkennung von Facharbeitern, wie sie in Deutschland vorhanden ist, fehlt in Frankreich.<sup>98</sup> Eine Ausbildung gilt in Frankreich als die Notlösung bei schulischem Versagen („échec scolaire“<sup>99</sup>). In Deutschland entscheiden sich selbst 25% der Abiturienten für eine Berufsausbildung, da diese als Grundstein für ein erfolgreiches Berufsleben gilt.<sup>100</sup> Das spiegelt sich in den Auszubildenden-Zahlen in beiden Ländern: Derzeit machen in Frankreich nur 400.000 Tausend Jugendliche eine Ausbildung, in Deutschland sind es 1,5 Millionen.<sup>101</sup>

#### 3.7.2 Reformvorschlag 7 des cep: Erhöhung der Karrierechancen und der gesellschaftlichen Anerkennung für Fachkräfte

Damit eine Berufsausbildung für Jugendliche attraktiver wird, müssen sie bessere Karriereperspektiven und gesellschaftliche Anerkennung bekommen. Dazu sollten Berufsausbildung und akademische Ausbildung als zwei gleichwertige Wege gesehen werden, die mit unterschiedlichen pädagogischen Herangehensweisen Ausbildungen zu für die Gesellschaft wichtigen Berufen ermöglichen.<sup>102</sup> Für den beruflichen und sozialen Aufstieg wird in Frankreich oft rein formal auf den – möglichst akademischen – Bildungsabschluss („diplôme“) geachtet, der nicht immer gleichbedeutend ist mit Kompetenz. Stattdessen sollten vielmehr auch die individuellen Fähigkeiten und Potentiale von qualifizierten Fachkräften mit in den Blick genommen werden und diesen die Aufstiegschancen nicht per se versperrt werden. Grundlage für einen solchen kulturellen Wandel in der Gesellschaft ist die strukturelle Verbesserung der Ausbildung (siehe oben).

## 4 Fazit

Für den Erfolg der Reformen spielen drei Faktoren in struktureller, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht eine wesentliche Rolle. Das Ausbildungssystem muss strukturell verändert werden, sodass ein größerer Praxisbezug hergestellt wird. Die Unternehmen müssen ausreichend finanzielle Anreize und Freiheit in der Gestaltung des Ausbildungsprogramms bekommen. Kulturell ist die gesamte französische Gesellschaft herausgefordert, eine Berufsausbildung nicht mehr als Laufbahn für Verlierer („voie de garage“) abzutun, sondern diese als wertvolle Komponente des Bildungs- und Wirtschaftssystems anzuerkennen.

<sup>97</sup> Vers Le Haut (2017), Mobilisation générale pour l'Éducation. 12 propositions en faveur de la jeunesse & de l'éducation, S. 15.

<sup>98</sup> Koch, T., Deutsch-französische Ausbildung nur mäßig erfolgreich, vom 5. Januar 2017, <[http://www.deutschlandfunk.de/jugendarbeitslosigkeit-deutsch-franzoesische-ausbildung-nur.795.de.html?dram:article\\_id=375575](http://www.deutschlandfunk.de/jugendarbeitslosigkeit-deutsch-franzoesische-ausbildung-nur.795.de.html?dram:article_id=375575)>, (letzter Abruf: 10. November 2017).

<sup>99</sup> Martinot, B., L'apprentissage, un vaccin contre le chômage des jeunes. Plan d'action pour la France tiré de la réussite allemande, Institut Montaigne, Mai 2015, S. 28.

<sup>100</sup> Ausbildung in Deutschland. Geh' deinen Weg, Mai 2013, S. 6, <<https://www3.arbeitsagentur.de/web/wcm/idc/groups/public/documents/webdatei/mdaw/mtuy/~edisp/l6019022dstbai640077.pdf>>, (letzter Abruf: 21. November 2017) ; Ebitsch, S., Soll ich ein Studium oder eine Ausbildung machen ?, vom 9. Februar 2017, <<http://www.sueddeutsche.de/bildung/entscheidung-nach-dem-abi-soll-ich-ein-studium-oder-eine-ausbildung-machen-1.1373610>>, (letzter Abruf: 6. Dezember 2017).

<sup>101</sup> MEDEF, The world is changing, let's change France !, Cithéa communication, Februar 2017, S. 7.

<sup>102</sup> MEDEF, Apprentissage. Constats et propositions du MEDEF, Juli 2014, S. 14f.

**Zuletzt in dieser Reihe erschienen:**

- 01/2018: Die europäische Säule sozialer Rechte (Januar 2018)
- 06/2017: Vertiefung der WWU– Entwicklung der Euro-Zone (November 2017)
- 05/2017: CO<sub>2</sub>-Mindestpreis – Fluch oder Segen der EU-Klimapolitik? (Oktober 2017)
- 04/2017: Vertiefung der Wirtschafts- und Währungsunion – Finanzunion (Oktober 2017)
- 03/2017: Komitologie-Reform 2017 (Juli 2017)
- 02/2017: Straßennutzungsgebühren (Mai 2017)
- 01/2017: Aus weniger mehr machen (Januar 2017)
- 05/2016: Erneuerbare Energien in Europa (November 2016)
- 04/2016: Carbon Leakage (September 2016)
- 03/2016: Drohnen im europäischen Luftraum (Mai 2016)

**Die Autorin:**

Anna Imhof ist wissenschaftliche Referentin für französisches Recht am Centrum für Europäische Politik.

**cep | Centrum für Europäische Politik**

Kaiser-Joseph-Straße 266 | D-79098 Freiburg

Telefon +49 761 38693-0 | [www.cep.eu](http://www.cep.eu)

Das cep ist der europapolitische Think Tank der gemeinnützigen Stiftung Ordnungspolitik. Es ist ein unabhängiges Kompetenzzentrum zur Recherche, Analyse und Bewertung von EU-Politik.